

Wiewol kein Krancker ist des Göttlichen Dienstes aller
Dings nicht unwürdig. Er hat einen schweren Beruff/ darinn
er viel zu verrichten findet. In der Gedult/ welche sich dem heil
ligen Willen unterwirfft/ besteht der beste Gottesdienst. Es
heist: Alles was ihr thut/ das thut zur Ehre Gottes. Doch so
wird er am besten geehret/ wen sein Verhängnis ungetadelt
bleibet. Und so gar gnädig ist Gott/ daß er auch bey dem höch
sten Unvermögen seinen Dienst möglich macht. Ja wenn ich
weiter gehen wil/ so dienet ein solcher Mensch auch seinem Näch
sten. Wenn ein Lehrer von der Gedult prediget/ so wird an
seinem guten Dienste nicht gezweifelt. Solte dieser etwas ge
ringer seyn/ der weit kräftiger mit seinem Exempel prediget.
Wer es gesehen oder gehöret hat/ der müste sich schämen/ wenn er
ein schlechtes Creuz mit schändlicher Ungedult annehmen wolte/
welches ein Mensch so still und willig in höhern Grad ertragen
hat. Er weist uns/ was die Sünde vor eine Würckung bey sich
hat. Er weist uns/ was ein Vertrauen auf Gott ausrichten
kan. Er weist uns/ daß der Schmerz einmahl zum gewünsch
ten Ende kommen muß. Und weil er bey seinem Abschiede/ also
zu reden/ einem Crucifixe nicht unähnlich war: so weist er uns/
wie ein Mensch die Gleichförmigkeit mit Christo suchen muß.
Ja die liebevolle Mutter hätte ihre Lieb und Treue so deutlich
nicht offenbahren können/ wenn sie durch diesen Fall keine Gele
genheit gefunden hätte. So viel sie nun betrübte Tage/ und
elende Nächte mit ihm ausgestanden hat/ so vielfältig erkennet
sie/ daß ein heiliger Gottesdienst von ihr vollbracht worden.
Ist das ein geringes/ wodurch sich Gott so mercken läffet?
Solte der Segen aussen bleiben/ wo sich der Herr des Segens
mit seiner Gegenwart einmahl gewiesen hat? Doch wiederum
an euren Stand zu gedenccken/ ihr meine Lieben/ so lernet auch
von dem/ der in eurer Gesellschaft viel Jahr nicht gelernet hat.
Er zog gleich davon/ als unser Examen zu Ende lauffen wolte.
Gott Lob. Er wird in Krafft seines Heylandes wol bestanden
seyn. Was er wird geantwortet haben/ das mercken wir an sei
nem Leichen-Texte/ welchen er einmahl in der höchsten Angst/ mit
eigener Hand auffgezeichnet hat. Was betrübtsu dich/ meine
See?

See?